

159. Eid des Obmanns der aufgehobenen Klöster und Stifte in Stadt und Landschaft Zürich

ca. 1533 Juli 30

Regest: Der Obmann der Klosterämter soll Bürgermeister sowie Kleinem und Grosse Rat der Stadt Zürich Treue schwören, sie nach seinem Vermögen vor Schaden schützen und alle der Stadt zustehenden Einkünfte, namentlich aus Nutzungsrechten (Leibgedingen) und Pfründen, deren Inhaber verstorben sind sowie aus den unter Patronatsrecht stehenden Pfründen, von den Schaffnern, Amtleuten und übrigen Verwaltern der Klöster und Stifte einnehmen. Dies gilt auch für Überschüsse der Klöster, die durch den jeweiligen Amtmann einzuziehen und dem Obmann zu übergeben sind (1). Der Obmann hat die Aufsicht über die Geschäfte der Pfleger und Amtleute der Klöster auszuüben und, sofern sie unnötige Ausgaben tätigen, ihnen dies zu verbieten. Bei Missachtung seiner Weisungen soll er dies den Rechenherren anzeigen (2). Der Obmann ist bevollmächtigt, die Urbare, Verzeichnisse und Rechnungsbücher der Klöster zu konsultieren, um die Tätigkeit der Amtleute zu überprüfen (3). Der Obmann soll Nutzen und Ehre der Stadt Zürich fördern und in wichtigen Angelegenheiten bei Bedarf an die Rechenherren gelangen (4).

Kommentar: Der vorliegende Eid entstand anlässlich der Schaffung des Obmannamts für die aufgehobenen Klöster (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 158).

Der Eid zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass er detailliert auf die einzelnen Einkünfte eingeht, die der Obmann bei den Verwaltern der klösterlichen Güter einzutreiben verpflichtet war. Hervorgehoben werden dabei namentlich die Überschüsse aus der Klosterverwaltung: Diese wurden meist in Form von Getreide und Wein abgeliefert, worauf sie der Obmann zu versilbern hatte. Ein Teil gelangte auch als Naturallohn direkt an einen definierten Kreis städtischer Amtleute (Weibel 1996, S. 60).

Eine wesentliche Aufgabe des Obmanns bestand in der Aufsicht über die Wirtschaftsführung der klösterlichen Amtleute und Schaffner. Für diese wurde im Zuge der Schaffung des Obmannamts ebenfalls ein einheitlicher Eid formuliert (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 160). Aus diesem ergibt sich auch die Datierung der vorliegenden Aufzeichnung.

Deß obmans eyde

[1] Es soll der gemeyn obmann unnd innewer schweeren, unnsern herren burgermeister, cleyen unnd grossenn rathenn der statt Zürich truw unnd waarheyte ze leysten, sy vor schadenn zu verhüten, so ferr er kan oder mag, aller^a der gestiftenn pfrunden unnd closter gutere,^b c⁻so ye zu zyten gefallen unnd ledig werdent, als lybdinger unnd pfrunnder, so abgant, deßglych die pfrunden, so ius patronatus sind^c, von den schaffnern, amptluten unnd^d e⁻verwaltern derselben^e inzunehmen unnd furnemlich ouch alle furstennde closter güter, was eyn amptman ye mag embären, zuhanden zenehmen, mit der bescheydennheyte, das eyn amptmann sollichen fürschutz inzunziehenn unnd dem obmann zu überanndtwurten schuldig sin.

[2] Er soll unnd mag ouch zun zyten, so es in von nödten zesind bedüchte, zu den^f pflegern unnd^f amptluten keeren, mit ernst uff die hußhaltungen^g, ob die recht unnd ordenlich volnstregkt werdint, lügen unnd uffsechen. Und so ferr eynner ald meer nit gepürlich unnd wol hußhieltind unnd eyn uncostenn, so billich erspart, uffschribint, den unnd dieselbenn alßdann gütlich eynost anderst zewarnnen, irs furnemmens abzestand. Und wo es nit verfachenn welte

ald in das für sich selbs notdwendig anseche, sollichenn manngel unnd alles das jhenig, wie es im begegnet, den verordneten rechenherren anzûzeygenn.

[3] Damit ouch er aller amptlûten hußhaltenns thûn unnd lasses dest bessern bericht mog empfachen, soll er, wenn er will, sich inn den urbarn, rôdlen, registern unnd rechenbüchern eyns yeden closters mit thrûwen zum geflissnostenn umbsehenn, ime ouch eyn yeder amptmann, wenn es an in erfordert wirt, solliche ebemelte bücher unnd gewarsame alle one eynich fürwort ald widerred zûhannden stellen.

[4] Und inn summa soll er nach allem sinem vermôgen gemeynner statt Zürich lob, nutz und eere fürdern unnd darinn sin aller bests unnd wâgsts thûn und / [fol. 207r] ob im etwas begegnete, so im zû schwer sin wôlte, sollichs den geordneten rechenherren fürbringen, fürter darinne nach notdurfft unnd gstaltsame der dingen wûssen zehandlen, alles getrûwlich unnd ungefaarlich.

Eintrag: (Datierung aufgrund von StAZH B III 6, fol. 207r-v) StAZH B III 6, fol. 206v-207r; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

Teiledition: Sigg 1971, S. 126-127.

^a *Unterstrichen von späterer Hand.*

^b *Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand mit Einfügungszeichen: so inn seyn amt gehôrend.*

^c *Unterstrichen von späterer Hand.*

^d *Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand mit Einfügungszeichen: annderenn.*

^e *Unterstrichen von späterer Hand.*

^f *Unterstrichen von späterer Hand.*

^g *Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand mit Einfügungszeichen: und amptsverwaltungen.*